

# Calmer Tagblatt

Nr. 43      Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.      98. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die Zeile 120 Bfr. Familienanzeigen 75 Bfr., Neulagen 350 Bfr. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 9.      Mittwoch, den 21. Februar 1923.      Bezugspreis: In der Stadt mit Zustellgeld 1200 Bfr. monatlich. Postbezugspreis 1200 Bfr. mit Bestellgeld.      Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

## Neueste Nachrichten.

**Auf 1. März soll eine Anleihe von 200 Millionen Goldmark-Schaganweisungen begeben werden, in Säulen bis zu dem Wert eines Dollars. Auf diese Weise soll also eine wertbeständige Anleihe geschaffen werden, die gegen die Valutawankungen gesichert ist.**

Der deutsche Reichskanzler hat gegenüber ungarischen Journalisten sich über die Ziele der französischen Ruhraktion geäußert. Frankreich wolle deutsches Land bis zur Rheingrenze, und weiterhin die vollständige Auflösung Deutschlands. Demgegenüber werde das deutsche Volk Widerstand bis zum äußersten leisten. Es sei aber damit nicht gesagt, daß Deutschland nach der Abwehr dieses Angriffs sich der Mitarbeit des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete entziehen wolle. Es werde seinen Verpflichtungen, soweit sie gerecht und erträglich seien, nachkommen.

Poincaré hat im Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten eine Rede über das seit herige Ergebnis der Ruhraktion gehalten, worin er selbstverständlich in sehr optimistischen Tönen redete. Wie aber aus Paris gemeldet wird, haben seine Angaben den Eindruck des befürchteten Mißerfolgs bekräftigt.

Bonar Law fährt fort, die „Ameisung“ der englischen Regierung gegen die Ruhraktion vor aller Welt zu dokumentieren, gleichzeitig aber etwaigen Vermittlungsabsichten mit der Begründung entgegenzutreten, daß sie angesichts der Haltung Frankreichs ohne Erfolg seien. Wir werden auf tun, die englischen Erklärungen sehr mißtrauisch zu betrachten.

## Die Beleidigung der Besiegten.

**Nitti zur französischen Gewalt- und Hochpolitik.**  
Italiens ehemaliger Ministerpräsident hat sich mit Frankreichs großer Kulturfeindschaft schon früher ausgiebig beschäftigt. Jetzt nimmt er abermals das Wort zu einer Anklage gegen das Land, das entgegen jedem menschlichen Empfinden die schwarzen Horden auf die Bevölkerung am Rhein und neuerdings an der Ruhr losläßt, gegen Frankreich. Er erhebt das Wort zu der Anklage in der Hoffnung, wie er im „Berliner Tageblatt“ sagt, „daß Senat und Kongreß in Washington energisch dazu Stellung nehmen werden“. Nitti vertritt die Ansicht, daß Amerika, trotzdem es den Versailler Vertrag nicht unterzeichnete und auch dem Völkerbunde fernblieb, an den heutigen Zuständen verantwortlich ist, weil dank des Eingreifens der amerikanischen Truppen in den Krieg und dank der Grundirrtümer des Präsidenten Wilson und seiner Mitarbeiter das Versailler Diktat zustande kam. „Die amerikanische Fahne wehte am Rhein, neben den Fahnen der alten Verbündeten oder Affilierten. Amerika ist folglich an dem, was geschieht, ebenso oder noch mehr verantwortlich als die anderen Länder.“

Nitti beleuchtet den grellen Gegensatz zwischen den Friedensverträgen, die Deutschland mit Frankreich im 18. Jahrhundert schloß, die (1815) Frankreich seine Grenzen ließen, obwohl es nicht an Gründen des Hasses infolge der französischen Prinzipien, die durch die napoleonischen Truppen in fast allen Ländern Europas zur Geltung gebracht wurden, fehlte. Als dann im Jahre 1870 die Deutschen Frankreich besiegten, verlangten sie eine Kriegsschädigung von 5 Milliarden. Und die Besetzung durch die Deutschen dauerte nur noch kurze Zeit.

Der Friedensvertrag von 1919 dagegen nahm Deutschland eine Reihe reindeutscher Gebiete, die besten Provinzen, die Kolonien, die Handelsflotte, die wichtigsten Rohstoffe, das ganze Vermögen der Deutschen im Auslande, die Handelsorganisation, alle beweglichen Reichtümer usw. und legte Deutschland eine lange militärische Besetzung auf. Deutschland verlor seine Eigenschaft als souveräner Staat, es wurde ferner verurteilt, sich einer vielfachen Kontrolle zu unterwerfen und ein Besatzungsheer von unbestimmter Kopfstärke zu unterhalten. Es mußte sich außerdem verpflichten, 250 Milliarden Goldmark zu bezahlen, eine Summe, die dann auf 132 Milliarden herabgesetzt wurde und die noch immer nicht genau festgesetzt ist, so absurd sie ist. Bis die Entschädigung bezahlt ist, d. h. Jahrhunderte hindurch soll Deutschland eine militärische Besetzung dulden und der Kontrolle der Reparationskommission unterstehen, keinerlei Freiheit haben.

Den Vertrag von Versailles inspirierte die französische Hüttenindustrie und sie inspiriert tatsächlich die ganze Tätigkeit der Reparationskommission. Unter dem Vorwand, daß Deutschland nicht bezahlt, dringt man heute in das Ruhrgebiet ein und will

## Schaffung eines wertbeständigen Anlagepapiers.

### Begebung von Goldmark-Schaganweisungen.

Berlin, 21. Febr. In den Besprechungen im Reichsfinanzministerium mit den Vertretern einiger Berliner und auswärtiger Banken und Bankfirmen ist ein Einverständnis über die Art der Mitwirkung der deutschen Bankwelt an der Begebung von 200 Millionen Goldmark-Schaganweisungen erzielt worden. Es soll ein Konsortium gebildet werden, das 50 Millionen Dollar in 3prozentigen Schaganweisungen, die von der Reichsbank garantiert werden, zur öffentlichen Zeichnung gegen Bezahlung in Devisen oder ausländischen Noten auflegt. Das Konsortium soll die Anleihe zur Hälfte fest, zur Hälfte in Kommission übernehmen. Die Schaganweisungen lauten auf den Inhaber und werden voraussichtlich in Stücken bis zu 1 Dollar ausgegeben. Die Stücke sollen bei der Darlehenskasse beliehbar sein. Hierdurch erhält das Publikum Gelegenheit zur Devisenanlage, die jederzeit zu billigem Zinsfuß beliehbar ist, während auf der anderen Seite die Mittel des Reichs und der Reichsbank zur Beeinflussung der Devisenkurse auf lange Frist hinaus gesichert werden. — Ueber die Einzelheiten finden noch Besprechungen statt.

Berlin, 21. Febr. Zu der Meldung über die Ausgabe einer inneren Goldanleihe berichtet die „Bosische Zeitung“, daß die näheren technischen Einzelheiten für die Durchführung der Zeichnungen von einer Unterkommission festgestellt werden, die unter dem Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Havenstein arbeiten werde. Diese Kommission solle namentlich die quotenmäßige Beteiligung der einzelnen Banken und Bankiers an dem festübernommenen Teil der Anleihe festsetzen. Es sei in Aussicht genommen, mit der Aufhebung der Goldanleihe am 1. März zu beginnen. Der Ausgabekurs solle 100 Prozent betragen.

durch den Raub der Kohle die deutsche Hüttenindustrie zerstören, die bereits über vier Fünftel des Eisenminerals verloren hat.

Die wiederholten Bestrebungen der französischen Hüttenindustrie, die Ruhrzone zu besetzen, erschwerte ferner die Lage Deutschlands, dem man bereits die Saar genommen hat, wo auf 600 000 Deutsche keine 100 Franzosen kamen. Die Saarwerke wurden Frankreich als Entschädigung zugeteilt. Darauf kam die Reize an Oberschlesien, dem reichsten Komplex von Bodenschätzen auf dem Kontinent, ein von alters her deutsches Land, das durch deutsche Arbeit groß und reich geworden ist.

„Die wirtschaftlichen Tatsachen sind zwar sehr ernst“, sagt Nitti, „aber sie sind wieder gut zu machen. Was aber nicht wieder gutzumachen ist, das ist die Beleidigung der Besiegten durch das rheinische Besatzungsheer.“ Nitti erinnert an die widerrechtliche Besetzung Frankreichs und Darmstadts durch Frankreich und verweist darauf, daß er als italienischer Ministerpräsident Protest erhob, dem sich England anschloß. Er innert daran, daß seit Inkrafttreten des Friedensvertrages die Besetzung des rechten Rheinufers fünfmal angedroht und zweimal vollzogen worden ist. Er verweist auf das Saargebiet, wo laut Friedensvertrag keine französischen Truppen stehen dürfen und sich trotzdem dort festgesetzt haben. „Die Besetzungszonen können heute nur von der Willkür und den Forderungen der Hüttenindustrie ab.“

„Es gibt jedoch einen Punkt von äußerster Peinlichkeit, der nicht allein das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich, sondern die gesamte Menschheit betrifft. In die deutschen Rheinländer, wohl die gebildetsten Städte der Welt, wo das geistige Niveau der Bevölkerung am höchsten ist, hat Frankreich farbige Truppen geschickt. Die deutschen Gemeinden mußten nicht allein die Besetzung über sich ergehen lassen und die Ausgaben bezahlen, sie mußten auf Befehl der Militärbehörden der Sieger den Neger, den aus Afrika gekommenen Kannibalen von gestern, Frauen stellen. Es standen am Rheine nahezu 17 französische Regimenter farbiger Truppen, jedes zu 2500 Mann. Truppen aller Farben: Neger aus Mittelsafrika, Gelbe (überwiegend Malaien) aus Madagaskar, Indochinesen von mongolischer Rasse, Negermischlinge aus Nordafrika, Semiten wie die Araber, und Berber wie die Kabulen.“

All die Insanien, welche die an den Rhein geschickten Neger und Farbigen an Mädchen, Kindern, selbst an alten Frauen begeben, bilden die Demütigung der Besiegten, aber auch die Schande der Sieger. Deutschland kann immer sagen, daß es als Sieger niemals eine jener Akte beging, die heute von den Völkern der Entente begangen werden, die sich doch angeblich für den Triumph von Recht und Gerechtigkeit verbündeten. Ich kann

nicht ohne Schreden daran denken, daß man heute gegen die besiegten Völker unendlich schlimmere und erschwerere Dinge begeht, als man sie den Deutschen unterthob. Als wir uns 1914 gegen Deutschland erhoben, ahnten wir nicht, daß eine viel gemeinere und ungerechtfertigtere Gewalttätigkeit folgen würde. Was hat so viel Blut und Schmerz genützt? Es gibt Fragen menschlicher Würde, welche alle Völker berühren, und Amerika, das heute die größte Macht ist, hat auch die größte Pflicht. Senat und Kongreß von Amerika haben heute die größte Aufgabe, die je ein modernes Volk gehabt, und die Vertreter des amerikanischen Volkes müssen fühlen, daß sie nicht allein für Amerika sprechen, sondern für die ganze Welt. Nichts ist edler und wünschenswerter, als sich der Stärke und des Reichtums für den Triumph von Frieden und Gerechtigkeit zu bedienen.“

## Die französische Gewaltpolitik.

### Der deutsche Reichskanzler über das Ziel des französisch-belgischen Einmarschs.

Budapest, 21. Febr. Reichskanzler Dr. Cuno äußerte sich einem Vertreter des „Pester Lloyd“ gegenüber dahin, die Ziele der französischen und belgischen Politik seien: Rheingrenze und vollständige Auflösung des Deutschen Reichs. Darüber bestehe in Europa kein Zweifel mehr. Hinter diese Bestrebungen stellten sich die wirtschaftspolitischen Aspirationen der französischen Großindustrie. Die französische Politik habe, nachdem sie ihr Ziel durch den Friedensvertrag nicht völlig habe erreichen können, nur danach gestrebt, die Verpflichtungen Deutschlands auf den Friedensvertrag so hoch zu schrauben, daß sie nicht hätten erfüllt werden können. Frankreich habe auf diese Weise wenigstens eine formelle juristische Handhabe besitzen wollen, um seine Ziele weiter zu verfolgen. Bei dieser Sachlage hätte es für Deutschland nur ein Mittel gegeben, die Besetzung des Ruhrgebiets zu vermeiden, nämlich die Unterwerfung unter diese Ziele der französischen Politik. Dies aber sei mit der Existenz und der Souveränität Deutschlands unvereinbar und dürfe daher auch von keiner deutschen Regierung anerkannt werden. Deutschland werde mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln gegen den französisch-belgischen Anschlag als ein freies und unabhängiges Land kämpfen. Gestützt auf sein Recht und seine Entschlossenheit, sei sich das deutsche Volk bewußt, daß ihm schließlich der Sieg beschieden sein müsse. Diesen Sieg wolle aber Deutschland nicht so gedeutet wissen, als ob es sich dann der Mitarbeit an dem Wiederaufbau entziehen wolle und als ob es Verpflichtungen, die gerecht und erträglich seien, ablehnen würde.

### Poincaré über seine Gewaltpolitik im Ruhrgebiet.

Paris, 20. Febr. Ueber den Verlauf der gestrigen Sitzung des Kammerauschusses für auswärtige Angelegenheiten machten die Mitglieder des Ausschusses über die Ausführungen Poincarés nach Havas folgende Mitteilungen: Poincaré teilte der Kommission ausführliches statistisches Material über die deutsche Kohlenproduktion mit. Die Franzosen und Belgier kontrollierten neun Zehntel der deutschen Produktion. Poincaré sprach Degoutte hohes Lob aus. Es kommt nicht in Betracht, daß die Besetzungsmacht selbst das Ruhrgebiet ausbeute; die Aufgabe bestehe ausschließlich in der Kontrolle. Diese Aufgabe sei 60 Ingenieuren, die in der Hauptsache Franzosen seien, anvertraut worden. Einige freiwillige englische Ingenieure (!) würden erwartet. Als Antwort auf die Sabotageakte habe man 283 höhere Beamte des Ruhrgebiets und 55 des Rheinlands ausgewiesen. Sie wurden durch Beamte niedrigeren Ranges ersetzt (!), weil sie nicht durch französische Beamte ersetzt werden dürften. Vor der Besetzung des Ruhrgebiets hätten dort täglich 585 Personen- und 620 Güterzüge verkehrt. Heute seien es infolge des durch die Berliner Anweisungen verursachten Wertes warts nur im ganzen 70 täglich. Aber es seien seit Beginn der Besetzung bereits Fortschritte erzielt worden. Man dürfe annehmen, daß sie in ziemlich kurzer Zeit sich beschleunigen würden. Es habe im Ruhrgebiet 40 000 und im Rheinland 120 000 Eisenbahner gegeben. Frankreich habe nur 9610 hingeschickt. Es gebe in dem besetzten Gebiet überhaupt kein französisches Material. Bis jetzt wurden von den Besetzungsbehörden 1521 Waggons Kohlen nach Frankreich und Belgien geschafft. Im Anschluß hieran sprach Poincaré über die schwebenden Verhandlungen der englischen Regierung betreffend den Transit durch die englische Besatzungszone. — Poincaré wird sein Exposé über die Ruhrbesetzung am kommenden Montag vollenden und erst dann über die Friedenskonferenz von Lausanne sowie über die französische Orientpolitik sprechen. Sollte er in dieser Sitzung mit seinen Ausführungen nicht zu Ende kommen, so wird der Ausschuß am darauffolgenden Mittwoch wieder zusammentreten.

e.) Für Wei-  
00 M, Gerste  
e der Doppelt-  
ten Stamms  
nd Allmanden  
n 62 Prz. für  
n beehrtesten  
Prz. der Tage  
aplag mit 7,80  
r Gesamterlös  
an den Wörten- und  
schafflichen Verlehen-  
n n, Calw.  
el, Calw.  
1923.  
Rah und  
en treu-  
für den  
teilung  
lung zu  
ik aus.  
iffe.  
ar 1923.  
gefallen,  
ermutter  
schmeren  
ogurufen.  
Frau,  
er.  
2 Uhr.  
ar 1923.  
an dem  
Wan.n.s  
ern  
agner.  
prische  
ohen  
Stellung  
Zimmermädchen  
Strecke Calw  
enbach wird be-  
verglütung wird  
der Geschäfts-  
s Ausland



## Gegen lügnerische Behauptungen der Franzosen.

Berlin, 21. Febr. Der „Temps“ stellt in seinem Leitartikel vom 18. Februar die Behauptung auf, daß die Alliierten es niemals abgelehnt hätten, deutsche Vorschläge gelegentlich der Pariser Konferenz zu prüfen. Sie hätten angeblich nur die schriftliche Vorlage dieser Vorschläge gewartet, aber die deutsche Regierung sei nicht gewillt gewesen, auf dieses Verlangen einzugehen. — Die Behauptung des „Temps“ ist unrichtig. Die deutsche Regierung ist weder zu einem mündlichen Vortrag, noch zu schriftlicher Vorlegung ihrer Vorschläge aufgefordert worden, obwohl sie sich bereit erklärt hatte, ihre Vorschläge der Konferenz schriftlich zu unterbreiten und mündlich eingehend zu erläutern, obwohl Staatssekretär a. D. Bergmann ausdrücklich zu diesem Zweck nach Paris entsandt worden war und während der ganzen Dauer der Konferenz zur Verfügung stand. — Man lese die Rede Lloyd George's, aus der klar hervorgeht, daß Poincaré jede Verhandlung sabotiert hat.

## Eine französische Kabinettsitzung.

Paris, 20. Febr. Im Laufe der interministeriellen Konferenz, die gestern Abend im Quai d'Orsay stattfand, berichteten Oberkommissar Tirard und der Führer der Finanzdelegation in den besetzten Gebieten, Schweighuth, nach dem „Matin“ wurde von der Währungsfrage gesprochen. Man könne aber nicht behaupten, daß die Einführung einer neuen rheinischen Währung in den alliierten Plänen enthalten sei. Man studiere die Frage, falls man infolge des deutschen Widerstands doch eines Tags genötigt sei, zur Einführung einer neuen Währung zu schreiten. Die Konferenz habe sich dann mit den Verhandlungen beschäftigt, die General Fayot mit dem englischen oberkommandierenden General Goltzen geführt hat. Nach dem „Matin“ scheint es, daß man zu einem Kompromiß gelangt sei. — Wie immer.

## Annahme des Kredits für die Ruhraktion durch den französischen Ministerrat.

Paris, 20. Febr. Der Ministerrat hat heute den Gesetzentwurf betreffend den Kredit für die Besetzung des Ruhrgebiets angenommen. Der Entwurf wurde heute Nachmittag in der Kammer verhandelt. Es handelt sich um einen Kredit von 115 Millionen, von denen jedoch 15 Millionen durch Streichung im Budget des Kriegsministeriums auszugleichen werden.

## Bonar Law über die Gründe der reservierten Haltung Englands.

London, 20. Febr. (Drahtb. W. B.) Bonar Law erklärte im Laufe der Unterhausdebatte, die Ansicht der Regierung gehe dahin, daß die französische Ruhraktion nichts anderes als schlimme Folgen zeitigen könne, doch glaube die Regierung, wenn sie auch anderer Ansicht sei als Frankreich, nicht, daß es den britischen Interessen oder den Interessen der Welt zum Nutzen gereichen werde, wenn sie gegenüber Frankreich eine anatonistische Haltung einnehme. Er glaube nicht, daß die Haltung Deutschlands anders gewesen wäre, wenn England sich Frankreich angeschlossen hätte. Der deutsche Widerstand beruhe auf der Ueberzeugung, daß durch die Sanktionen unerfüllbare Forderungen auferlegt wurden. Die Verweigerung veranlaßte die Deutschen zu dieser Haltung. Die wesentlichste Frage sei, ob irgend eine Intervention zweckmäßig sein würde oder nicht. Angesichts der Feindseligkeit Frankreichs und der wahrscheinlich feindseligen Belgien und Italiens gegenüber einem Vorschlag auf Intervention des Völkerbundes würde ein solcher Vorschlag der Ruin des Völkerbundes sein. Kein Vertreter der amerikanischen Regierung habe irgend etwas verlauten lassen, was darauf hindeute, daß Amerika geneigt sei, bei den europäischen Streitigkeiten zu intervenieren. Bonar Law schloß, er wisse nicht, wann der Augenblick für eine Intervention kommen könnte; bisher sei er jedenfalls nicht gekommen. Er wolle noch einmal wiederholen, daß die Regierung zu der Schlußfolgerung gelangte, daß es im Interesse der Entente liegen würde, die britischen Truppen solange als möglich in Deutschland zu belassen. Ihre Zurückziehung würde ein ernsther Schritt sein, der die Befestigung der Entente schwieriger gestalten würde als bisher.

## Lloyd George über die französische Gewaltaktion.

London, 20. Febr. In seiner Rede im Unterhaus sagte Lloyd George, das deutsche Nationalgefühl, das vier Jahre lang niedergedrückt gewesen sei, sei zum erstenmal seit dem Abschluß des Waffenstillstands infolge der Besetzung des Ruhrgebiets aufgesteuert worden. Bonar Law habe sein Bestes als treuer Verbündeter getan, Frankreich aus der Verstrickung zu lösen, bevor es zu spät sei. Er (Lloyd George) habe im August 1922 vorgeschlagen, die ganze Angelegenheit an den Völkerbund zu überweisen. Aber Poincaré habe sich geweigert, irgend eine aus dem Versailles Vertrag sich ergebende Frage dem Völkerbund zu übertragen. Das sei ein höchst erstaunlicher, absurder und unhaltbarer Zustand. Außerdem sei die Behauptung, daß der Vertrag, der ganz Westeuropa neu verteilte und von dessen guter oder schlimmer Wirkung die Zukunft Europas abhängt, dem Arbeitsbereich des Völkerbunds entzogen werden sollte, lächerlich, die die Regierung nicht annehmen sollte. Lloyd George betonte, Amerika habe die moralische Verpflichtung, an der Sicherung der Lösung mitzuarbeiten. Es sei notwendig, im Verkehr mit Deutschland einen neuen Ton anzuschlagen und eine neue Einstellung vorzunehmen. Lloyd George sagte weiter, die vorige britische Regierung habe stets auf Mäßigung gedrungen. Das habe man ihm in Frankreich nicht vergeben. Bonar Law habe aber auch die französische Regierung ebenso unzugänglich, ja sogar noch widerspenstiger gefunden. Bei einem Prozeß habe man zu wählen: entweder vom dem Gegner Bezahlung

zu verlangen oder ihn bankrott zu machen. Frankreich wolle beides haben. Das sei unmöglich. In den letzten Wochen seien 17 Gefangenen in Frankreich gegen die Regierung ausgefallen. Wenn die Ruhrbesetzung noch um einige Wochen zurückgestellt worden wäre, so hätte die französische Regierung nicht mehr dazu übergehen können. Die Lage im Ruhrgebiet sei schlimmer, als die französische Regierung zugeben wolle. Er sei sicher, daß sie selbst solche Vorgänge nicht vorausgesehen habe. Der nationalistiche Geist in Deutschland, der seit dem Waffenstillstand gewachsen war, lebe wieder auf. Der Stolz Frankreichs und Deutschlands — zweier tapferer Nationen — stehen einander gegenüber. Wenn Deutschland vernichtet werde, so würden keine Reparationen zu erlangen sein. Ebenso würde dann die Abrüstung unmöglich werden. Frankreich habe im Ruhrgebiet ein großes Heer stehen. Dabei sei keine Sicherheit durchaus nicht verbürgt. Wenn England wirklich der Freund Frankreichs sei, so müsse es sein Bestes tun, um Frankreich aus seiner gegenwärtigen Stellung herauszuhelfen.

## Die Fortdauer der Gewaltakte.

Saarbrücken, 20. Febr. Der Gewerkschaftsführer Großmann vom Gewerkschaftsbund der Angestellten der Hirsch-Duncker'schen Richtung ist durch Verfügung der Regierungskommission mit 24stündiger Frist ausgewiesen worden. Als Grund der Ausweisung wird angegeben, daß Großmann geeignet erscheine, die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit zu gefährden.

Berlin, 21. Febr. Der preussische Minister des Innern, Severing, hat, einer Korrespondenzmeldung zufolge, der Schutzpolizei im Ruhrgebiet verboten, ohne Uniform und ohne Waffen Dienst zu tun. — Nach dem „Vorwärts“ ist laut Befehl des französischen Kommandeurs in Essen die vorgestern entwaffnete Schupo als aufgelöst zu betrachten. Jedes Mitglied, das Dienst tut, soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Es kann eine rein örtliche Polizei in Stärke von 600 Mann gebildet werden, die als Abzeichen eine Armbinde tragen soll und mit Pistolen bewaffnet wird.

Düsseldorf, 20. Febr. Gestern gegen 4.30 Uhr wurde die Vermittlungsstelle der Oberpostdirektion durch 5 Offiziere und 9 Mann, die das Seitengewehr aufgespielt hatten, durchsucht. Der Betrieb der Vermittlungsstelle wurde dadurch auf das empfindlichste gestört. — Die Generalbetriebsleitung teilt mit: Die Verkehrsfrage ist verändert. In Trier wurden drei Eisenbahnerfamilien und der Oberbaurat Schwedt ausgewiesen. Dorsten ist neu besetzt. An den Grenzübergängen lassen die Franzosen keine Güter mehr aus dem besetzten Gebiet heraus.

Wiesbaden, 20. Febr. Die Beamten des hiesigen Hauptzollamts sowie dessen Nebenstelle wurden gestern von den Franzosen schriftlich benachrichtigt, daß sie von heute ab entlassen seien. Sie könnten sich aber innerhalb 24 Stunden melden, falls sie gewillt seien, unter französischer Aufsicht weiter zu arbeiten, andernfalls würden sie zu gewöhnlichen haben, mit ihren Familien ausgewiesen zu werden. Die Beamten, etwa 24, erschienen heute früh auf der Dienststelle und warteten die Umstände ab, unter denen die Amtsübernahme durch die Franzosen erfolgen werde.

Direktor Wolter von der hiesigen Diskontogesellschaft wurde von den Franzosen verhaftet wegen Auszahlung von Geldern an streikende Eisenbahner. Eine Anzahl Eisenbahnbeamte sind gestern gleichfalls verhaftet worden.

Türkismühle, 20. Febr. Die deutschen Zollbeamten sind am 19. Februar durch französische Zollbeamte erbt worden. Die deutschen Zollbeamten sind der Gewalt gewichen. Türkismühle ist Grenzstation des Saargebiets.

Oberstein, 20. Febr. Der Redakteur des sozialdemokratischen „Mittelboten“, Gewerkschaftssekretär Forster, ist von den Franzosen verhaftet und nach Birkenfeld ins Gefängnis gebracht worden.

Köln, 20. Febr. Außer den heute vormittag gemeldeten Personen sind noch 49 weitere ausgewiesen worden, hauptsächlich Beamte und deren Familien, darunter der Polizeipräsident, Finanzdirektor und der Landgerichtsdirektor, sämtlich in Wiesbaden.

Buer, 20. Febr. Oberbürgermeister Zimmer ist gestern Nachmittag von den Franzosen verhaftet worden, weil er es ablehnte, die Goszuzuhr nach dem von den Franzosen besetzten Pahnhof Buer-Nord wieder herzustellen. Er wurde nach Neulinghausen gebracht, wo er vor ein Kriegsgericht gestellt werden soll. Die Vertreter der gesamten Bürgergemeinschaft beschloßen daraufhin, zum Zeichen des Protestes in einen 24stündigen Generalkrieg zu treten. Die Bergarbeiterhaft ist nicht angefahren. Die Kaufleute halten die Läden geschlossen und der Betrieb in den Bureaus und in den Schulen ruht.

Mörs, 20. Febr. Ein belgisches Sanitätsauto stieß auf der Straße Düsseldorf-Mörs mit einem Fuhrwerk zusammen. Der Kutscher wurde überfahren und liegt mit schweren Verletzungen im Krankenhaus. Der Kraftwagen taste weiter, ohne sich um den Ueberfahrenen zu kümmern. Derselbe Kraftwagen fuhr dann mit großer Geschwindigkeit in die Stadt Mörs und überfuhr an einer Kurve 5 Personen. Zwei Männer und zwei Frauen wurden mit schweren Verletzungen davongetragen. Eine weitere Person wurde leicht verletzt, während der Wagenführer, ein belgischer Soldat, unerhebliche Kopfverletzungen davontrug.

## Proteststreik in Mainz.

Mainz, 20. Febr. Infolge der gestern erfolgten Verhaftung und Ausweisung des Postdirektors Klingelhöfer ist seit heute früh der ganze Post- und Telegraphendienst in Mainz eingestellt. Auch der Telefonverkehr wurde kurz nach 8 Uhr eingestellt. Es war noch nicht zu erfahren, ob es sich nur um einen 24stündigen Proteststreik handelt oder ob der Betrieb für längere Zeit ruhen wird. Ebenso haben heute sämtliche Mainzer Banken den Betrieb geschlossen als Protest gegen die gestern erfolgte Verhaftung des Direk-

tors der Mainzer Volkshaus. Die beiden Verhaftungen sollen übrigens im Zusammenhang stehen mit einer in den letzten Tagen erfolgten Auszahlung an die streikenden Eisenbahner.

Mainz, 20. Febr. Das Hauptpostamt und das Telegraphenamt sind von den Franzosen besetzt worden. Eine Bekanntmachung des Oberdelegierten Spirat besagt, der heute morgen von den Beamten und den Arbeitern der Post- und Telegraphendirektion erklärte Proteststreik stehe im Widerspruch mit den Anordnungen der Ordonanz 53 der Rheinlandskommission. Der Betrieb könne erst wieder aufgenommen werden, wenn die besetzten Vertreter dieser Beamtenschaft sich zur Verfügung stellen und sich verpflichteten, die Befehle der Besatzungsbehörde auszuführen.

## Dankeshundgebung des Reichskanzlers an den ausgewiesenen Regierungspräsidenten von Düsseldorf.

Berlin, 20. Febr. Der Reichskanzler richtete an den Regierungspräsidenten Dr. Grünher folgendes Telegramm: Ueberzeugt, daß keine Ausweisung und Gewalt Ihrem tapferen Kampf für Recht und Freiheit ein Ende machen kann, begrüße ich Sie mit aufrichtigem Dank für Alles, was Sie bisher als Führer wackerer Männer aller Bekenntnisse geleistet haben. — Dr. Grünher ist Mehrheitssozialist.

## Keine Zollgrenze in Offenburg.

Offenburg, 21. Febr. Die französische Besatzungsbehörde hat an das Bürgermeisteramt ein Schreiben gerichtet, in dem die in der Stadt umgehenden Gerüchte über die Errichtung einer Zollgrenze dementiert werden. Auch Warenbeschlagnahmungen beim Verkehr des besetzten mit dem unbesetzten Gebiet finden nicht statt. Der französische Oberst hat die der Handelskammer zur Beruhigung der Kaufmannschaft mitzuteilen.

## Einstellung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätszuleitung zu den beschlagnahmten Beamten.

Berlin, 21. Febr. Der Reichsverkehrsminister beauftragte die Reichsbahndirektion, die Lieferung von Gas, Wasser und Elektrizität an alle Dienststellen einstellen zu lassen, welche in den gegnerischen Militärbetrieb übergingen, und hat desgleichen die Lieferer angewiesen, die Zuleitungen von Gas usw. nach diesen Dienststellen zu unterbrechen.

## Eine Kohlenreserve.

Berlin, 21. Febr. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ erzählt, ist es in den letzten Wochen gelungen, eine nicht unbedeutende Kohlenreserve anzulegen. Dies wurde möglich gemacht durch die Einfuhr englischer Kohle und auch dadurch, daß die seit der Ruhrbesetzung für Frankreich und Belgien bestimmten Reparationskohlen fast völlig nach dem Inneren Deutschlands abgeführt werden konnten.

## Bermischtes.

### Englisches Entgegenkommen

gegenüber den Indern. London, 20. Febr. Die „Times“ melden: Lord Ransington, der Oberbefehlshaber der britischen Truppen in Indien, teilte in einer gefeierten Versammlung mit, das beschloßen worden sei, 8 Einheiten des britischen Heeres in Zukunft völlig unter den Befehl von indischen Offizieren zu stellen.

### Eine neue Spende des Papstes für deutsche Studenten.

Leipzig, 19. Febr. Der Papst stellte auf Ansuchen des Deutschen Fürsorgebureaus in Leipzig (Prof. Wolterred) durch Vermittelung des Kardinalerzbischofs von München, Faulhaber, in hochherziger Weise wiederum 40 000 Lire (3. Zt. gleich 30 bis 40 Millionen Mark) zur Verfügung, um bedürftigen lungenkranken Studierenden der deutschen Hochschulen einen Kuraufenthalt zu ermöglichen. Gesuche sind durch Vermittelung der örtlichen Fürsorgestellen der einzelnen Hochschulen umgehend an das genannte Fürsorgebureau, Leipzig, Köpferstraße 14, einzurichten. Angesichts der steigenden Not und der im besonderen immer mehr auch unter den Studenten um sich greifenden Tuberkulose ist dieser neue Beweis der ehlen Fürsorge des Heiligen Vaters aufs wärmste zu begrüßen. Die neue Spende ist für bedürftige Studierende aller Bekenntnisse bestimmt.

### Ueberfall durch eine Berliner Räuberbande.

Berlin, 20. Febr. Eine aus 6 Personen bestehende Berliner Räuberbande drang nachts in das abseits von Trebbin einsam gelegene Anwesen des Mühlenbesizers Müller ein und zwang die Eheleute, Geld, Schmuck und Wertgegenstände herauszugeben. Den Tätern fielen für 15 Millionen Mark Wertgegenstände in die Hände. Sie entluden auf den Fahrrädern des Chapaars und des Dienstpersonals, verlasteten dann die Fahrräder und fuhrten mit der Eisenbahn nach Berlin zurück.

### Schwere Schiffsunfälle.

London, 20. Febr. Die Funktion Cullerocales meldet, daß sich der deutsche Dampfer „Otto Fischer“ 90 Meilen nördlich vom Kap Wikane in finsternen Zustand befinde. Zwei Dampfer sind zur Hilfeleistung unterwegs. Das nächste Schiff ist noch 30 Meilen von „Otto Fischer“ entfernt.

Christiania, 20. Febr. Heute vormittag stieß 10 Kilometer südlich von Bergen der deutsche Erzdampfer „Westfalen“, der in dem engen Fahrwasser nicht ausweichen konnte, mit einem Fischerfahrzeug zusammen und beschädigte es so stark, daß es so gleich unterging. 11 Mann der Besatzung des Fischerfahrzeugs ertranken, 8 wurden gerettet. Die „Westfalen“ ist mit den Geretteten in Bergen eingelaufen. Das Schiff bleibt bis zum Seeverhör in Bergen.

Die werden Zeitpunkt bisher 1 320 M z betragen 48, in 3 zugszufu 75 km.) Zone l der dr 2. Kl. Preis p preisbil mindest bestähr 3. Klasse

Wenn unehelich schen, das gute kon nicht pfl zelnen ge zelvormun stellt ist. abgeht od örtliche o Möglichst durch da fen und Interesse wünsch, und daß schließen

Den 3 Ar m e n d. h. ortz der Für'o l i c h e Ka dracht, 10 S t u n d e n d i g e A r b e i t U n t e r l i e g u n g e n u n g e h e u e r J a h r n a c h G e g e n s t a n d e n u n d d e r S i n t e r g r u p p e w u r d e i n P f l e g e s t e l l s o d a n n e i f e r n a c h a t K i n d e r a n m i t g r o ß e n a n g e w i e s e n A u g e n m e r d a ß a u c h n u n g v o n g e m a n t r S o f f n u n g, B ä l d e e i n k o m m e n.

8) Aber e ble eben d drücken w „S h m noch so gu f l ö b e n z u s a g t e e r i n i h r G e s i c h t D a s t r a a n t w o r t e t e s t i m m t h e i t. l i c h s c h ö n i f ü h l e n d e S E r l ä c h a u f l e u c h t e n T o r d e r K m i t d e m e r g e r ü c k t, e r h S t u r m u n d m e l h i n e i n z w e r d e n l a s s w e r d e n, b i s i n E i n h a l t g e l W o h n h a u s E r d g e s c h o f f w a r, i m o b G e l ä n d e r e i d e n Z i m m e r t e r e n T u r m b l i n k t e n h o c b e h a l t e n h a t



# Aus Stadt und Land.

Calw, den 21. Februar 1923.

## Vom neuen Eisenbahntarif.

Die Bahnsteigkarten, die bisher 40 M gekostet haben, werden ab 1. März wieder teurer. Sie kosten von diesem Zeitpunkt an 80 M das Stück. Die Fahrradkarten, für die bisher 160 M erlegt werden mußten, kommen künftig auf 320 M zu stehen. Die Einheitsfähre im Personenzugsverkehr betragen ab 1. März pro Kilometer inl. Kl. 96, in 2. Kl. 48, in 3. Kl. 24 und in 4. Kl. 16 M. Der Preis der Schnellzugzuschlagsarten beträgt künftig in der ersten Zone (bis 75 km.) in 3. Klasse 400, in 2. Kl. 800 M, in der zweiten Zone bis 150 km. in 3. Kl. 800 M, in 2. Kl. 1600 M und in der dritten Zone über 150 km. in 3. Kl. 1200 und in der 2. Kl. 2400 M. Bei Arbeiterfahrkarten beträgt der Preis pro Kilometer 8 M. Im Nahverkehr ist bei der Fahrpreisbildung für die kleinste Strecke eine Entfernung von mindestens 8 km. zugrunde gelegt. Das ergibt einen Mindestfahrpreis von 128 M in der vierten und 192 M in der 3. Klasse.

## Vom Jugendamt Calw.

(Fortsetzung.)

Wenn man auf das sieht, was die Amtsvormundschaft für uneheliche Kinder schon bisher erreicht hat, so möchte man wünschen, daß dieselbe tatkräftige Fürsorge auch solchen Kindern zu gute kommen möchte, deren Vormundschaft vom Jugendamt nicht pflichtmäßig übernommen werden muß, insbesondere einzelnen gefährdeten ehelichen Kindern, für die ein passender Einzelvormund nicht gefunden werden kann oder ein Vormund bestellt ist, welchem das Verständnis für das erzieherisch Notwendige abgeht oder die Durchsetzung des als notwendig Erkannten durch örtliche oder verwandtschaftliche Bindungen erschwert ist. Die Möglichkeit zur Übernahme auch solcher Vormundschaften ist durch das württembergische Berufsvormundschaftsgesetz geschaffen und auch im Reichsjugendwohlfahrtsgesetz vorgesehen. Im Interesse einer entschiedenen Jugendfürsorge ist dringend zu wünschen, daß von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht werde und daß der Verwaltungsausschuß, der demnachst hierüber beschließen soll, hiezu seine Zustimmung gebe.

Den zweitwichtigsten Teil der Jugendamtsarbeit bildet die Armenkinderpflege. Es stehen heute 23 hilfsbedürftige, d. h. orts- bzw. landarme, uneheliche oder elternlose Kinder in der Fürsorge des Jugendamts, welches für diese Kinder sämtliche Kosten trägt; davon sind 13 in Anstaltspflege untergebracht, 10 in Familien. Der Armenkinderzuschuß hat in zwei Sitzungen die für die Erziehung der Armenkinderfälle notwendige Arbeit geleistet. Die Aufwendungen für die in öffentlicher Unterbringung stehenden Kinder wachsen infolge der Teuerung ungeheuer. Die Ausgaben für die 23 Kinder belaufen sich im Jahr nach den heute geltenden Sätzen auf 2-3 Millionen Mark. Gegenüber den beiden großen Aufgaben der Amtsvormundschaft und der Armenkinderpflege treten alle anderen mehr in den Hintergrund. Zur Annahme von Kost- und Pflegekindern wurde in 25 Fällen die Erlaubnis nachgesucht und erteilt. Jede Pflegefamilie wurde zunächst vom Ortsvorsteher begutachtet und sodann eingehend von der Bezirksfürsorgerin geprüft, welche hernach auch die ständige Aufsicht über die Unterbringung des Kindes ausübt. Die Gewinnung von Pflegefamilien ist immer mit großen Schwierigkeiten verbunden, und das Amt ist darauf angewiesen, daß nicht nur die Fürsorgerin auf ihren Gängen ihr Augenmerk der Entdeckung von Pflegefamilien zuwendet, sondern daß auch alle um das Wohl der Jugend Besorgten um Gewinnung von geeigneten Häusern sich bemühen und solche dem Jugendamt melden. Je mehr solche fehlen, desto wertvoller ist die Hoffnung, durch den Neubau der Stammheimer Anstalt in Wäldle eine erwünschte Erleichterung in dieser Hinsicht zu bekommen. Für die Unterbringung erholungsbe-

dürftiger Kinder stehen dem Jugendamt bis jetzt eigene Mittel nicht zur Verfügung. Es hat aber doch die Verpflegung solcher Kinder vermittelt, während die Kosten des Erholungs-aufenthalts teils von den Bezirksfürsorgestellen und Bezirkswohltätigkeitsvereinen, teils von den Gemeinden und Eltern unter erheblicher Beteiligung der Krankenkassen getragen wurden. So wurden im Jahr 1921/22 Kinder auf dem Heuberg, 16 im Solbad Hall und 2 auf der Charlottenhöhe untergebracht, 1922 128 auf dem Heuberg und 44 im Solbad Rappenaau. Es fragt sich, ob die Zahl der zu entsendenden Kinder angesichts der hohen Unterkunftsstellen, die jetzt schon mindestens 600 M pro Kind und Tag betragen, in diesem Jahr auf gleicher Höhe gehalten werden kann. Es wäre überaus erwünscht, wenn auch durch freiwillige Gaben dem Jugendamt die Möglichkeit geschaffen würde, gesundheitlich bedürftigen Kindern in ausreichendem Maße eine kräftigende Erholungsunterbringung zu vermitteln. Zur Kräftigung der Jugend dient ja auch die Durchführung der Schulkinderspeisung; das Jugendamt erledigt dabei als Zentrale die Verbands- und Rechnungsarbeiten für die tägliche Speisung von 330 Kindern aus den Gemeinden Calw, Liebenzell, Unterreichenbach und Nagold. Die Unterstützung der von anderer Seite schon früher ins Leben gerufenen Kleinkinderschulen ist neu in den Ausgabenkreis des Jugendamts aufgenommen worden. (Schluß des Berichts folgt.)

## Warnung vor Schwindlern.

Nach einer Mitteilung des Reichsarbeitsministeriums wird die Opferbereitschaft des deutschen Volkes zu Gunsten der durch die Ruhrgebietsbesetzung Geschädigten von Schwindlern ausgenutzt, die lediglich für die eigene Tasche arbeiten. Jedermann wird deshalb gebeten, nicht an sammelnde Privatsammler, sondern nur an die bekannten zuverlässigen Stellen seine Gaben abzugeben und sammelnde Privatpersonen sofort der Ortspolizeibehörde oder der nächsten Landjägerstelle anzuzeigen.

(Schw.) Stuttgart, 20. Febr. Von Mittwoch an sollen auf der Stroßenbahn zwei Teilstrecken 200, drei Teilstrecken 250, bis zu acht Strecken 300 und darüber 350 M kosten. Für Kinder und Gepäck bleibt der Preis mit 50 M unverändert.

(Schw.) Seibronn, 19. Febr. Im vorigen Jahre kostete das 14 Jahre alte Dienstmädchen Gertrud Burdhardt von Bellingen der Mutter ihres Dienstherrn, Friederike Klinspach in Hausen a. S., größere Geldbeträge, die sie mit der Bauerntochter Lina Wolf, einem sittlich verwahrlosten Mädchen, verschleuderte. Als sie Aufdeckung der Diebstähle befürchtete, steckte sie das Haus des Bauern Karl Klinspach in Brand. Später suchten sie das 3 Jahre alte Töchterchen des Bauern Friedrich Klinspach zu verkröpfen. Außerdem steckte die Burdhardt auch Scheuer und Wohnung des Friedrich Klinspach in Brand. Die Wolf gab zu, von dem g. hohen Gelde erhalten zu haben, bestritt aber, die Burdhardt von der Strafkammer 5 Jahre Gefängnis, die Wolf 19 Monate Gefängnis, je abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft.

(Schw.) Neutlingen, 20. Febr. Am Sonntag fanden hier unter Anteilnahme der Bürgererschaft sechs goldene Hochzeitstage statt. In der Frühe leitete dank einer Stiftung Musikvorträge der Stadtkapelle vor den Häusern der Jubelpaare deren goldenen Ehrentag ein, und unter Ueberreichung eines Geldgeschenks — die übliche Weinpende aus den städt. Kellern war bereits zugestellt — überreichte der Stadtvorstand O. W. Hepp die Glückwünsche der Stadt.

(Schw.) Troßingen, 20. Febr. Der 16jährige Kaufmannslehrling Christian Gäß wurde im Büro seines Prinzipals mit einer Schußwunde in der linken Brustseite, auf einem Stuhl sitzend, tot aufgefunden. Wie sich der traurige

Unglücksfall zugetragen hat, kann nur vermutet werden. Jedenfalls hat er an dem Browning, der neben ihm am Boden lag, aus Unkenntnis herumhantiert und dabei ging der Schuß los.

(Schw.) Dom Bodeuses, 20. Febr. Eine sensationelle Verhaftung konnte die Polizei in Konstanz vornehmen. Der Wanderapostel Häuser, der durch seine „Verlobung“ mit der Tochter des Admirals von Pohl in der letzten Zeit wieder von sich reden machte, erbat auf dem Hauptpostamt seine lagernden Briefe. Der Schalterbeamte wußte von einem Verfahren gegen den sonderbaren Feilgen, unterrichtete die Polizei, die dann die Verhaftung vornahm. Mit seinem nicht unbeträchtlichen Ertrag mußte er den Weg nach dem Gefängnis antreten. Er tat dies mit der ihm eigenen Duldermiene.

(Schw.) Echterdingen a. S., 20. Febr. (Denkmal-Schänder.) Der Zerkleinerte ist letzte Woche noch von Metalldieben heimlich gesucht worden, die es auf die Bronzetafeln des Denkmals abgesehen hatten. Die eine der zwei Tafeln war schon entfernt und bei der anderen fehlte nicht mehr viel, als die Häuber durch den Feldhüchler in der Ausführung ihrer Absicht gestört wurden. Unter Zurücklassung ihres Raubes sind sie entkommen. Unter diesen Umständen wird das Denkmal nicht wiederhergestellt. Das Schmelzwerk hat die Tafeln anderweitig in sicheren Gewahrsam gebracht.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

### Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar stand gestern auf 23 675 Mark, der Schweizer Franken auf 4548 Mark.

### Vericht der Stuttgarter Börse.

(Schw.) Stuttgart, 19. Febr. Der amtliche Verkehr war außerordentlich erholt. Es waren teilweise sehr erhebliche Kursgewinne zu verzeichnen, Bankaktien ostelt: Vereinsbank + 4000 Prozent (8000). Brauereiwerte fest: Brauhaus Ravensburg + 300 Prz. (5200), Hohenzollern + 2900 Prz. (18 000), Wulle + 4000 Prz. (12 000). Textilwerte sehr fest: Kammgarn Bietigheim + 10 000 Prz. (40 000), Kolb u. Schüle + 4000 Prz. (24 000), Kottorn + 7000 Prz. (32 000). Maschinen- und Metallwerte sehr fest: Feinmeh. Tuttingen + 10 000 Prz. (110 000), Jungfarn + 2900 Prz. (20 900), Daimler + 1300 Prz. (13 200), Hauptkammer Werkzeug + 10 000 Prz. (70 000), Maschinen Eßlingen + 7000 Prz. (21 000), Sessler + 10 000 Prz. (22 000), Weingarten + 7000 Prz. (32 000), Neufahrmer + 3000 Prz. (21 000). Auch die sonstigen Werte lagen fest: Cement Heidelberg + 4000 Prz. (20 000), Stuttgarter Zuder + 2000 Prz. (19 000). Der Freiverkehr war fest.

### Märkte.

(Schw.) Nottensburg, 20. Febr. Auf dem Monatsviehmarkt, der im allgemeinen schwach befahren war und infolge der hohen Preise keine große Kauflust nachwies, wurden zwei Ochsen um 3½ Millionen, 20 Kälbinnen von 2 bis 3½ Millionen, 24 Kinder von 0,4 bis 2½ Mil. Mark verkauft. — Auf dem Schweinemarkt wurden für geringe Schweine 90 000—100 000 M, mittlere Sozke 110 000 bis 130 000 M und schwere (bis 40 Pfund Lebendgewicht) bis 150 000 M per Stück bezahlt.

(Schw.) Ravensburg, 20. Febr. Auf der Schranne notierte je der Doppelpf.: Weizen mittlerer Preis 134 600, Dinkel (Weesen) 102 400, Roggen 82 870, Gerste 87 175, Haber (alt) 87 500 M.

Die kleinen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verteilungskosten in Betracht kommen. D. Schell.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seilmann, Calw. Druck und Verlag der A. Dellwägerschen Buchdruckerei, Calw.

## Das Eulenhäus.

Roman von E. Marlitt.

Aber er nahm heiter gelassen ihre bebende kleine Rechte, die eben das Batisttuchchen an die geängstigten nassen Augen drücken wollte, mit warmem Druck zwischen seine Hände.

„Ich möchte wissen, ob Fräulein Lindenmeyer mich immer noch so gut versteht und vertritt wie einst, wenn es galt, dem blöden Jungen etwas Gutes bei der Großmama zu erwirken?“ sagte er in sanft scherzendem Ton, wobei er sich tief bückte, um in ihr Gesicht zu sehen.

Da strahlten ihre Augen auf. „Ei, nun ja, ich denke doch!“ antwortete sie wie verschämt und doch mit triumphierender Bestimmtheit. „Die Glodenstube ist hergerichtet! — Ah ja, himmlisch schön ist's da oben! Ein richtiges Poetenwinkelchen! Welche führende Seele sollte das nicht verstehen?“

Er lächelte und drückte nochmals ihre Hand, während sein aufleuchtender Blick über den Garten hinlief. Dem südlichen Tor der Kirchenruine entgegengekehrt und in gleicher Richtung mit dem ehemaligen Sprachhaus, wenn auch ziemlich weit abgerückt, erhob sich der Glodensturm der Klosterkirche. Brand, Sturm und Wetter hatten den einst hoch und spitz in den Himmel hineinragenden, stolzen Bau allmählich zum stumpfen Turm werden lassen. Bis zur Glodenstube herab war er zerfallen gewesen, bis die aufbessernde Hand des Maurers der Verwüstung Einhalt geboten. Die verstorbene Besitzerin hatte Turm und Wohnhaus durch einen kleinen Zwischenbau verbunden, der im Erdgeschoß zu einem Winteraufenthalt der Pflanzung eingerichtet war, im oberen Stock aber eine auf beiden Seiten von einem Geländer eingefasste Plattform bildete, zu welcher sowohl von den Zimmern des Wohnhauses wie der gegenüberliegenden unteren Turmstube Glasluren führten. Ueber alles hinweg aber blinnten hoch oben die Fenster der Glodenstube, die ihren Namen behalten hatte.

Und nun hinein in den letzten Zufluchtsort der Verarmten! Während Heinemann Koffer und Korb vom Wagen hob, schritten die anderen dem Hause zu. Einen Augenblick blieb Klauine allein vor der Haustür stehen; sie bog sich zur Seite, ansehend um den Duft einer ihre Schulter streifenden Fliederblüte einzutunnen, aber ihre Gedanken irrten weit ab... Über diese Schwelle war sie vor drei Jahren hinausgegangen in eine Welt voll Glanz und rauschender Freuden. Sie war auf Großmamas Wunsch und Fürbitte hin Hofdame bei der Herzoginwitwe geworden. Leicht war es ihr nicht geworden, diese Stellung, die vielbeneidete, wieder aufzugeben — nein, wahrlich nicht! — Ihr abwesender Blick umschleuderte sich und die Lippen zuckten. Sie war der ausgesprochene Liebling ihrer hohen Herrin gewesen und die edle Frau hatte sie ingeheim vor ihren Neidern und stillen Feinden zu schützen gewußt; so hatte sie fast nur die strahlende Seite des Hoflebens kennen gelernt. Nun lag das hinter ihr auf Nimmerwiederkehr, und ein tiefes Sehnsuchtsweh nach der milden, sanften Grotte, in der sie gedient, brannte ihr jetzt schon im Herzen... Und leicht war es wohl auch nicht, das neue Leben, das sie sich vorgezeichneten. Dem Kinde ihres Bruders eine treue Mutter zu sein, für ihn die Lebensorgen auf die Schultern zu nehmen und mit jedem Pfennig ängstlich zu rechnen, auf daß nicht doch die Not durch das Eulenhäus kämpe — das wollte sie wagen, sie, die Unwissende, die Unersahrene in alle dem, was des Lebens Nahrung und Notdurft erheischte? — Aber mußte es nicht sein, wie ja auch ihr rasches Scheitern vom Hof hatte sein müssen?

Sie legte die Hand auf das ängstlich klopfende Herz und schritt langsam über die Schwelle und die enge, aber hüllenweiß geschwemmte Holzstiege hinauf. Als sie aber in das zunächstliegende ehemalige Wohnzimmer der Großmama trat, da atmete sie tief und erleichtert auf und sagte sich, daß es sündhafte Charaktereschwäche sei, hier den Mut sinken zu lassen, hier, wo die stille, genügsame Lebensführung einer milden und doch ener-

gischen Frauenseele aus jedem Stück der Einrichtung sprach, wo die lieben, alten Bilder guter Menschen traulich von den Wänden grüßten... Am Hofe hatten freilich bedenkliche Spiegel und Selbsttapeten die Wände ihres Salons geschmückt; ihr Fuß war tief in den samtweichen Teppich eingesunken, und ein reichgeschmückter Baldachin mit niederrauschenden Seidenvorhängen hatte ihre Lagerstätte im anstößenden Zimmer beschützt. Aber dieselben venezianischen Glasflächen hatten schon die Gestalt ihrer Vorgängerin zurückgeworfen, derselbe Baldachin ihren Schlaf beschützt und in den nächsten Tagen zog schon eine Nachfolgerin in dieselben schönen Räume — sie waren ja nur geliehen. Das aber, wo sie jetzt stand und Hut und Reisemantel ablegte, um huzubleiben, das was ihr Eigentum, ihr Heim mit den einfachen, bequemen Möbeln, dem altösterreichischen Bücherschrein und dem modernen Gefirrhronk, der das Zinn- und Porzellan der Großmama enthielt. Die kleine Elisabeth kam ihr mit einem Stück Kuchen in der Hand freudestrahlend entgegen; auf dem Sofa saß dampfte Großmamas meßingene Kaffeemaschine; die Tür nach der Plattform des Zwischenbaues stand weit offen und ließ die Blumendüste des Gartens hineinströmen, und seit dieser nur wenige Schritt langen Plattform sah man durch die schmale Glaslure in das untere Turmzimmer, ihr ehemaliges Logierstübchen während der Institutsferien, die sie stets bei der Großmama verbracht hatte. Mehr aber noch als dieses traute Wiedersehen beruhigte und ermutigte sie ein Blick auf ihren Bruder. Er hatte sich so elastisch aufgerichtet, als habe er eine Zentnerlast von sich geworfen, und als sie später mit ihm hinaufging in die Glodenstube und er sein Manuskript auf die Wachsuhdecke eines einfachen Tisches am Fenster legte, da sagte er: „Es ist ein abgebrauchtes Bild, aber sein zutreffender Sinn bewegt mich tief in diesem Augenblick — mir ist zumute wie einem, der nach stürmischer Meerfahrt den Heimatboden betritt und niederstinken möchte, um ihn dankbar zu küssen!“

(Fortsetzung folgt.)



**Amtsgericht Calw.**

Im Handelsregister wurde heute die Firma Max Schröder, Optische Werke in Hirsau gelöscht.  
Den 16. Februar 1923. Obersekretär Dürr.

**Stadtgemeinde Calw.  
Nadelstammholz-**



**Verkauf**  
(Schriftlicher Verkauf.)

Am Donnerstag, den 1. März 1923 aus den Stadtwaldungen Frauenwäldle, Georgenhöhe, Wimbergerhof und Tannenbusch:

**400 Fm. Nadelstamm- und Sägholz**  
(Fi., La., Fo. I. bis V. Kl.)

Schriftliche Angebote zu den Landesgrundpreisen vom 1. November 1922 sind spätestens bis Donnerstag, den 1. März, nachmittags 2 Uhr, bei der Stadtpflege hier einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt zu dieser Zeit welcher die Bietenden annehmen können. Weitere Auskunft und Losverzeichnisse durch das Waldmeisteramt.

**Getreidemühlengenossenschaft  
Althengstett e. G. m. b. H.**

Am Donnerstag, den 22. Februar 1923, nachmittags 3 Uhr, werden in der Mühle

**100 Zentner Weizenkleie**

versteigert. Zur Steigerung sind nur Mitglieder zugelassen. Vorf. Braun.

**Zavelstein.**

Nächsten Freitag, nachmittag 5 Uhr, hält die Gemeinde auf dem Rathaus einen



**Langholz-Verkauf**

meist Forchen IV. u. V. Kl. — Verkaufsmenge nach Uebereinkunft. Gemeinderat.

**Breitenberg.**



**Langholz-Verkauf.**

Aus dem Gemeinewald kommen im schriftlichen Aufstreich zum Verkauf:

**Forchen:**

Langholz 3,46 II., 32,24 III., 40,04 IV., 22,84 V., 1,08 VI. Klasse;  
Sägholz 2,37 II., 0,32 III. Klasse.

Die unterzeichneten Angebote in ganzen Prozenten der Landesgrundpreise vom 1. November 1922 ausgedrückt sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“

bis Montag, den 26. Februar 1923 nachmittags 2 Uhr beim Schultzeißenamt einzureichen.

Bedingungen liegen auf dem Rathaus auf.

Gemeinderat.

**Ich kaufe Wildwaren u. Felle aller Art, auch Rибfelle,**

letzts um den höchsten Tagespreis.

Telefonische Anfragen erbeten.

Hermann Kahn, Baifingen, Fernsprecher Nr. 1 (Württg.)

**Wichtig!**

Vertrauenssache ist der Einkauf von Gemüse- und Blumensamen, da man dem Samen die Güte nicht gleich beim Kauf ansehen kann. Durch persönl. Beziehungen bin ich in der Lage

**Sämereien**

der bekannten Samenzucht- und Gartenbau-Firma G. Schröter, Salzwedel anzubieten und zu empfehlen. Sie haben sich auch in hiesiger Gegend aufs allerbeste bewährt.

**Nur Ritter-Drogerie Calw.**

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.



**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
UNION AMERICAN LINES INC  
NACH  
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA  
AFRIKA, OSTASIEN USW.  
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer.  
Etwas wöchentliche Abfahrten von  
**HAMBURG NACH NEW YORK**  
Auskünfte und Drucksachen durch  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
HAMBURG und deren Vertreter  
in CALW: Paul Opp, Marktplatz.

Jedes Quantum

**Schaf-Wolle**

gewaschen und ungewaschen kauft Richard Weg. & Co., Hirsau, Strickwarenfabrik.



**Private**

Drucksachen aller Art, wie: Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Geburtsanzeigen, Tisch-Karten, Speisefolgen, Einladungen, Besuchskarten, Dankfagungen

liefern wir rasch

N. Delschläger'sche Buchdruckerei Calw

la. Weizen-Mehl Nr. 00

la. Weizen-Mehl Nr. 0

la. Brot-Mehl eingetroffen.

Lieferen jedes Quantum prompt und weit unter Tagespreis.

Lagerhaus Heimerdingen Fernsprecher Nr. 2.

Wir kaufen laufend

Alteisen, Kupfer, Messing, Zink, Zinn Blei, Luppen, Papier, Wein- und Sekt-Flaschen zu den höchsten Tagespreisen.

Schwarzwälder Rohprodukten-Verwertung Unterreichenbach D.-A. Calw. Fernspr. 17.

Zu verkaufen zwei noch gut erhaltene, wenig getragene

Anzüge

für mittl. u. schlanke Figur. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

**Laufschuhe**

Haber, Kartoffeln oo. sonst. Lebensmittel gegen kleines Quantum Neu od. S roh. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Geddingen.

Verkaufe zirka 14jährige



Schimmelstute

Gottlieb Böttinger.

**Ausgabe**

**der Schuldverschreibungen über gezeichnete Zwangsanleihe.**

Die Schuldverschreibungen für Beträge, die bis zum 30. September 1922 gezeichnet worden sind, können nunmehr bei den Annahmestellen, bei welchen die Zeichnung erfolgte, abgeholt werden.

Wer nicht innerhalb 3 Monaten diese Schuldverschreibungen abholt, erhält dieselben auf seine Gefahr und Kosten durch die Post übersandt.

Hirsau, den 17. Februar 1923.

Finanzamt Boelter.

**Lichtspieltheater Badischer Hof.**

Donnerstag Abend 8 Uhr

**Der Wirbelwind II Teile.**

IV. Teil. Die Lebende Brücke.  
V. Teil. Die Schrecken des Löwenkäfigs.  
Doppelprogramm.

**Bezirks-, Handels- und Gewerbe-Verein Calw. Gewerbetreibende u. Handwerker! Gebt Euren Beitrag zur Ruhrhilfe an unsere Sammelstellen Herrn Kaufmann P. Rünchle u. Herrn Kaufmann E. Seva.**

Bin unter **Nr. 174** an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen. Oberamtsgeometer P. Spieghofer. NB. Dringende Bestellungen an Oberamtsgeometer Charrier werden vermittelt!

**20 bis 30 Ztr. guteingeb. Stroh** wird zu kaufen gesucht und wird gut bezahlt von Nonnenmann, zum Waldhorn, Hirsau.

Rauchkassen, Vornäschbottiche, Leimöfen, fertigen als Spezialität Gebt. Dongus, Deckensprun.



Größeres **Anwesen**

Nähe Liebenzells zu kaufen gesucht. Angebote unter N. Nr. 43 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zwei gut erhaltene **Hochzeits-Anzüge**

preiswert zu verkaufen. Friedr. Walker, Hirsau.

Einige Zentner **Äpfel**

verkauft Georg Mayer Witwe.

Zavelstein.

Einem neuen **Doppel-flander**

Ulmer Fabrikat, hat zu verkaufen Fr. Schwämmle, Schmiedemeister.

Bestellungen auf prima **Handstich-Torf**

(trocken) sowie kleinen **Roks und Torjmul**

für baldigste Lieferung nimmt entgegen

Friedrich Bauer, Fernsprecher 38.

**Berstenmehl** ist eingetroffen u. empfiehlt

Otto Jung.

Zuverlässiger

**Hausbursche** auf 1. März gesucht.

Alte Apotheke Ketschmann.

2 bayrische **Mädchen**

suchen Stellung als Anfangszimmermädchen oder Pr. uat. Straue Calw. bis Unterreichenbach wird bevorzugt. Fahrtvergütung wird verlangt.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Die Gewalte Rheinland Kriegsfall und jeder sje Ernä französische Kultur un General Deg ster, die sie sein. Die beziehung sig sei, u deutscher sich jeht a Art ger lichen Ma kenne das reigern, de verliere n Mit der Fer im Unter englischen „Austausch der Neutro Wie aus Pa gierung b Frankreich wortung h Lebensart. Der Fährer beh F r a n dig sei, w Bedingung Die fr Dorkun deur der S ein Kriegsge Kün, 21 ist infolge deutschen G behörde hat abfertigung personal v schuppen la Auf dem trollposten beschlagnah Düsselhe Landwirtsch Sportplätze Milchverfor möglich sein ben, hat d fehlschaber Betroten v Birkenf Rheinland französische Birkenfeld geschäft unt gierungspr Ausführun kon mündt Ci Verhaftung Essen, 2 erlassen, na im Einbru die öffentlic Betroten de tärgericht d